

## Inspektor Mars

Am frühen Morgen, als die Sonne aufging, machte sich Mars ein Frühstück. Er hörte eine Stimme: „Mars! Mars! Hast du schon das Frühstück vorbereitet?“ Darauf antwortete er: „Ja, Mama!“ Da kam seine Mutter auf die Veranda. „He, Mama, da bist du ja, schau mal, welchen Job ich bekommen habe!“ „Hey, Du wirst als Detektiv angenommen: Juuhuuu! Das ist ja super! Hast du dir das denn gewünscht?“ „Ja!, ich wollte doch schon als Kind Detektiv sein. Heute ist der erste Tag, um welchen Fall es wohl geht?“

Er ging gleich zu seinem Missionsgeber. Er sagte: „Hier ist Ihre erste Mission, Mars.“ Er las und sie und bekam einen Schock: Es ging um seine Mutter, sie war verschwunden! Mars dachte sich: „Oh nein! Ich habe sie heute noch gesehen!“.

Am nächsten Morgen machte sich Mars schließlich selbst ein Frühstück. Er dachte immer noch an seine Mutter: „Ach, wo steckst du jetzt?“.

Plötzlich hörte er ein riesiges Knirrschen. Es kam von der Zoobrücke. Jemand schraubte eine Schraube aus der Zoobrücke. Dann verschwand er einfach. Die Zoobrücke stürzte dann ein. Zum Glück war um diese Zeit Keiner auf der Zoobrücke, ansonsten wären sie jetzt tot!

Er machte sich immer noch Sorgen um seine Mutter. Mars schrieb sich ertsmal Notizen, wie der Täter die Schraube ausgeschraubt hatte, wann und warum wußte er noch nicht. „Hach, ich bin ja gar nicht beim Fall!“ Er sah wie aus dem Nichts eine Lupe, die auf seinen Kopf fiel. Sie zerbrach aber er war geschickt und wich aus. Aber es waren gar keine echten Scherben, nur Plastik. Nur ein Trick! „Jemand wollte sich wohl an mir rächen, aber wer und warum?“.

Es war wieder Morgen und Mars dachte immer noch an seine Mutter. „Ach,

wo bist du jetzt?“ Auf einmal klingelte es und Mars kam aus seinen Gedanken. Es war der Postbote, der Ihm einen Brief gab. Er las den Brief und erschrak! Da stand drauf: „Lieber Mars, ich gebe deine Mutter her, wenn du mir deinen Job gibst! Die Adresse stand nicht drauf. „Ich weiß also auch nicht, wo er wohnt. Dann könnte ich herausfinden, wo er ist. Wa sollt ich jetzt tun? Meine Mutter ist gefangen und Jemand möchte meinen Job für sie. Dabei muß ich noch herausfinden, wer die Schraube der Zoobrücke ausgeschraubt hat. Vielleicht sind es ja die Gleichen?“.

An der Zoobrücke sah er Spuren. Er entdeckte auch ein Bild, eine Taschenlampe und einen Revolver. Auf dem Bild sah er den Hafenmeister mit einem schwarz gekleideten Mann. Er rannte zum Hafenmeister, der in der Hauptkabine fest gebunden wurde. Dann klapperten die Holzbretter unter ihnen, es entstanden Risse... Mars und der Hafenmeister fielen ins Wasser. Dann rief der Hafenmeister: „Hilfe! Hilfe! Hilfe!“ Denn er konnte nicht schwimmen.

In letzter Sekunde kam die Küstenwache. Doch, wo war Mars geblieben? Der Hafenmeister schrie sehr sehr laut: „Mars? Mars? Bist du es?“. Er antwortete: „Ja, ich bin es!“. „Zum Glück bist du in Sicherheit, denn wir haben dich überall gesucht.“ Dann sagte der Hafenmeister zu Mars: „Wenn du möchtest, kannst du heute bei mir schlafen.“

In der Nacht ging der Hafenmeister in den Keller und er wußte nicht, daß er von Inspektor Mars verfolgt wurde. Er öffnete eine Tür, die er mit einer Riesenschraube verschlossen hatte. In dem Moment schaltete der Inspektor seine Taschenlampe an. Da sah er seine Mutter durch den Schlitz der offenen Tür. Er nahm ein Seil und fesselte den Hafenmeister. Seine Mutter machte ihm den Knoten. Sie verständigten die Polizei und sie nahmen ihn mit in den Knast. Die Polizei forderte den Hafenmeister auf, das Versteck des schwarzen Mannes zu verraten. Er sagte ihnen, daß es in der Grube von Schwarz von Schwarz wäre. Sie fuhren mit dem Polizei-Auto in die Grube und nahmen ihn fest.

So war es ein Happy End und zur Feier, daß er es geschafft hatte, machte seine Mutter ihm einen Apfelkuchen.